

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	11
-------------------------	----

Kapitel 1

Normen als Gründe für Handlungen	22
A. Verhalten, Handlung und Straftat	22
B. Verhaltensnormen und Sanktionsnormen: Normen als Handlungsgründe	26
I. Verhaltensnormen, Sanktionsnormen und ihre Funktionen	26
II. Verhaltensnormen als ausschließende Handlungsgründe	30
C. Askriptive Regeln: Zurechnung, Pflichtverletzung und Schuld	32
I. Handlungsfähigkeit und Pflichtverletzung	32
II. Motivationsfähigkeit und Schuld	36
III. Versuch als Pflichtverletzung ohne Normwidrigkeit	37
IV. Außerordentliche Zurechnung: Fahrlässigkeit und andere Subrogationskriterien	38

Kapitel 2

Sonderdelikte und Sondernormen	41
A. Sonderdelikte als Übertretung von Sondernormen	41
I. Normen mit beschränktem Adressatenkreis	41
II. Normen mit näher gekennzeichneten Subjekten	48
III. Delikte mit gesteigerten Pflichten	49
B. Paradigmenwechsel: Die Ersetzung des Begriffs der Sonderdelikte für die Einordnung der besonderen persönlichen Merkmale	51
I. Tatbezogene und täterbezogene Merkmale	51
II. Tatbezogene Merkmale als rechtsgutsbezogene Merkmale	56
III. Wertneutrale und wertbezogene bzw. rein typisierende und tatenwerterhebliche Merkmale	59
IV. Einheitslösung: Die Gleichbehandlung aller persönlichen Merkmale	61
V. Unrechts-, Schuld- und gemischte Merkmale	64

C. Pflichtdeliktslehren: Die Verletzung einer Sonderpflicht als täterschaftsbegründendes Kriterium	68
I. Vergleichbarkeit der Begriffe der Sonderdelikte und der Pflichtdelikte und Roxins ursprüngliche Definition	68
II. Pflichtdelikte als das Handeln gegen eine Institution	71
III. Die Garantensorsonderdelikte als Umformung der Pflichtdelikte	75
IV. Schlussbemerkungen und Kritik der Pflichtdeliktslehre	77
D. Die relative Modifizierung des Unrechts wegen der Ausübung einer Sonderrolle	83
I. Modifizierung durch die Überantwortung eines Gemeinschaftswertobjekts an das Sondersubjekt	83
II. Die Steigerung des Unwerts durch eine intensivierte Beziehung zum Rechtsgut	88
E. Schlussbemerkungen über die Begründung der Sonderdelikte und den Anwendungsbereich des § 28 StGB	90
I. Schlussfolgerungen zur Begründung der Sonderdelikte	90
II. Der Anwendungsbereich des § 28 StGB: Was soll unter den Begriff der besonderen persönlichen Merkmale fallen?	95

Kapitel 3

Die Zurechnung der Sonderdelikte	102
A. Täterschaft und Sonderdelikte	102
I. Kriterien der Zurechnung zur Täterschaft	102
1. Extensiver und restiktiver Täterbegriff	102
2. Subjektive Theorien zur Unterscheidung von Täterschaft und Teilnahme	103
3. Formell-objektive Theorie	105
4. Materiell-objektive Theorie der Tatherrschaft	106
a) Tatherrschaftslehre im Allgemeinen und unmittelbare Täterschaft als Handlungsherrschaft	106
b) Mittelbare Täterschaft als Willensherrschaft	108
c) Mittäterschaft als funktionelle Tatherrschaft	110
d) Kritik der Tatherrschaftslehre	113
5. Täterschaft und Teilnahme als Strukturen strafrechtlicher Zurechnung	116
a) Beteiligungsformen und unmittelbare Täterschaft	116
b) Mittelbare Täterschaft als Zurechnung eines fremden Verhaltens als eigenes	120
c) Mittäterschaft als gegenseitige Repräsentation	126
II. Täterschaft beim Sonderdelikt	128
1. Modifizierung der Täterschaftskriterien bei den Sonderdelikten?	128
2. Mittelbare Täterschaft bei den Sonderdelikten und das Problem des sog. qualifikationslosen dolosen Werkzeugs	132
3. Mittäterschaft beim Sonderdelikt	137

B. Teilnahme und Sonderdelikte	140
I. Die Strafbarkeit der Teilnahme	140
1. Das Akzessorietätsprinzip und seine vermeintlich strafeinschränkende Funktion laut der reinen Verursachungstheorie	140
2. Akzessorietätsorientierte Begründungen der Teilnahme	142
3. Teilnahme als sekundäre Pflichtverletzung	145
II. Die Teilnahme am Sonderdelikt	148
1. Die Teilnahme des Extraneus am Sonderdelikt	148
a) Teilnahmedelikt und § 28 StGB als Begründung der Strafbarkeit des Extraneus	148
b) Die Reduktion der Teilnahme am Sonderdelikt auf die Beteiligung des Extraneus	152
c) Die Teilnahme des Extraneus aus der Perspektive der Akzessorietät der Teilnahme	155
2. Teilnahme des Intraneus am Sonderdelikt	159
a) Konstruktive Unmöglichkeit der Teilnahme eines Intraneus?	159
b) Die Teilnahme des Intraneus durch die Nichterfüllung aller Tatbestandsmerkmale	161
C. Die Auslegung des § 28 Abs. 1 StGB: Begründung, Lockerung oder Strafzumessung	163

Kapitel 4

Die sogenannten unechten Sonderdelikte	165
A. Die theoretische Einordnung der unechten Sonderdelikte: Sonderdelikte oder Qualifikationen von Gemeindelikten?	165
I. Sog. unechte Sonderdelikte als Sonderdelikte	165
II. Sog. unechte Sonderdelikte als Delikte gemischter Art	167
III. Sog. unechte Sonderdelikte als Qualifikationen von Gemeindelikten	169
B. Die Folgen der Einordnung der unechten Sonderdelikte als Qualifikationen im Allgemeinen	170
I. Grundgedanken bezüglich der tatbestandlichen Abwandlungen und der Formen der Konkurrenz	170
II. Eine normlogische Untersuchung der Verhaltensnormen und Sanktionsnormen bei Konstellationen von Grunddelikten und tatbestandlichen Abwandlungen	174
1. Qualifikationen als Modifikationen der Verletzung einer gleichen Verhaltensnorm auf der Sanktionsnormebene	174
2. Sanktionsnormen als Handlungsgründe?	178
III. Die Gesetzeskonkurrenz als Instrument zur Vermeidung der Doppelbewertung und das Verhältnis zwischen den Kategorien der Spezialität und der tatbestandlichen Abwandlung	183

C. Die Folgen der Einordnung der unechten Sonderdelikte als Qualifikationen im Besonderen: Die Auslegung des § 28 Abs. 2 StGB	190
I. Die sogenannte „Tatbestandsverschiebungslösung“ und die Durchbrechung des Akzessorietätsgrundsatzes	190
II. Die Strafzumessungslösung als mögliche interne und externe Harmonisierung des § 28 StGB	192
III. Stellungnahme: Zurechnungslösung als Gesetzesauslegung, Strafzumessungslösung als Ausgangsbasis einer besseren Vorschrift	198
D. Das <i>delictum sui generis</i> und dessen Auswirkungen auf die Unterscheidung zwischen unechten und echten Sonderdelikten	203
Schlussbemerkungen	208
Literaturverzeichnis	212
Sachwortverzeichnis	220